

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Adressirungen befinden sich Bahnhofsstraße 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass die Gräfin Christiane Thun-Hohenstein, geborene Gräfin Waldstein-Wartenberg, das Ehren- und Devotionskreuz des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem pensionierten Postcontrolor Joseph Raumann in Klagenfurt in Anerkennung seiner vieljährigen pflichteifrigen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberpostcontrolors allergnädigst zu verleihen geruht. *Bacquehem m. p.*

Nichtämtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 16. April.

Die Vorgänge im Polen-Club absorbieren augenblicklich so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit, dass diesmal das Interesse für die heute begonnene Budget-Debatte wesentlich in den Hintergrund gedrängt wird. Auch im Publicum scheint die Theilnahme für diesen wichtigsten Theil der parlamentarischen Verhandlungen, wie die halbleeren Gallerien beweisen, eine geringe zu sein. In der Abgeordneten-Voge hat sich eine in der Nationaltracht — rothe Lederhosen und weiße Spenser — erschienene Hanaken-Deputation niedergelassen. In Erlebigung der Tagesordnung wurde der Gesetzentwurf betreffs der Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaften einem 24gliederigen Sonderausschusse zugewiesen. Der Herr Handelsminister brachte ein Lagerhausgesetz ein. Dr. Außerer: Der Abgeordnete Karlon überreichte eine Reihe von Petitionen von Gemeinden, welche gegen den Schulantrag Viechtenstein Protest einlegt haben, welche aber das stenographische Protokoll als für den Antrag Viechtenstein lautend anführt. Die Unrichtigkeit gieng direct vom Abgeordneten Karlon aus. Es finden sich da Gemeinden angegeben, wie Cilli, Warburg, welche in öffentlicher Gemeindefestung gegen den Antrag Viechtenstein protestierten. Wenn einzelne Insassen einer Gemeinde sich für den Antrag Viechtenstein aussprechen, so können ihre Petitionen auch nur

als von Einzelnen ausgehend bezeichnet werden. Ich muss daher gegen eine solche Fälschung protestieren. (Rufe links: „Jesuitische Fälschung.“) Der Präsident: „Ich werde die Sache berichtigen lassen.“ Abgeordneter Rathrein beantragte namens des Budget-Ausschusses eine Resolution wegen Vinderung des Nothstandes der Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Klausen in Tirol. Abg. Kopp beantragte, die angrenzenden Gemeinden einzubeziehen. Der Antrag Kopp wurde angenommen. Die Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung des Tiroler Großgrundbesitzes und die lezhin genehmigten Fideicommiss-Gesetze wurden in dritter Lesung angenommen.

Hierauf eröffnete der Präsident die Budgetdebatte und theilte mit, dass 550 Redner gemeldet sind. Er ersuchte die Redner um möglichste Kürze. Für die Generaldebatte sind zum Worte gemeldet, und zwar contra die Abgeordneten: Ritter von Carneri, Dr. Steinwender, Dr. Grégr, Dr. Menger, Dr. von Plener, Dr. Pichler, Bergani, Schwab, Dr. Ritter von Kraus, Dr. Ritter von Wildauer, Dr. Weitlof, Siegl, Bernertorfer, Wendel, Dr. Heilsberg, Dr. Schaub, Dr. Benzlitschke, Nischlwißer, Kieple, Dr. Bareuther, Fädel, Dr. von Derschatta, Dr. Herold, Dr. Reicher, Furtmüller, Ritter von Chlumecy, Dr. Gregorec, Meißler, Türk, Fiegl, Freiherr von Hadelberg, Dr. Angerer, Freiherr von Moscon, Dr. Blajek, Dr. Bickert, Dr. Graf Rauniz, Dr. Engel, Dr. Rindermann, Pirlo, Dr. Fuß, Dr. Kofler, Dr. Wilner, Dr. Foregger, Graf Lazansky; pro die Abgeordneten: Dr. Zucker, Lupul, Suklje, Franz Weber, Dr. Pscheiden, Ozarkiewicz, Dr. Basaty.

Als erster Redner erhielt Abgeordneter Ritter von Carneri das Wort. Derselbe wendet sich gegen den Ministerpräsidenten, dessen Versöhnungspolitik den nationalen Hader nur vermehrt habe. Der Leiter der Justiz habe mehr Sinn für die Cechen als für die Gerechtigkeit. (Unruhe und Oho-Rufe rechts.) Die Finanzpolitik bestehe aus der Ueberwälzung der Lasten auf die Minderbemittelten und weiche einer Steuerreform beharrlich aus, insbesondere der Aufhebung unserer barbarischen Einkommensteuer. Mit der Verdrängung des deutschen Elementes gehe die Unterdrückung des Fortschrittes, der Freiheit und des Verfassungsrechtes Hand in Hand. Redner befürchtet, dass für Oesterreich selbst der Spruch zu spät sei: „Caveat consules“; in die Erörterung eines „Caveat principis“ aber könne er sich nicht einlassen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Zucker weist darauf hin, dass der Schwerpunkt der österreichischen Politik in Böhmen liege, weshalb er sich veranlasst sehe, die stattgehabten Verhandlungen zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen zur Herstellung eines Modus vivendi zu erörtern und die beiderseitigen Forderungen klarzustellen. Insbesondere bespricht Redner die Sprachen- und Schulfrage. Wenn trotz aller Bemühungen der Ausgleich misslinge, so geschehe dies nur infolge des Misstrauens gegen die Regierung und infolge der übertriebenen Ansprüche der Deutschen. So behaupten die Deutschen, dass Prag und Pilsen einmal deutsch gewesen seien, was ganz irthümlich sei. Dennoch wäre ein friedliches Nebeneinanderleben der beiden Nationen in Böhmen sehr wünschenswert, denn dasselbe habe bereits oft in moralisch-ethischer Beziehung in Kunst und Wissenschaft herrliche Früchte gezeitigt. Vorzüglich aber die wirtschaftliche Thätigkeit sei durch die nationale Bewegung in großartiger Weise gefördert worden. Ein Ausgleich, ein Waffenstillstand zwischen den Deutschen und Cechen sei auch gewiss durchführbar, aber nur auf Grund der Anerkennung beider Theile als gleichberechtigt. Redner hält die Durchführung des Ausgleiches für sehr schwierig, aber doch für möglich. Er stimmt für das Eingehen in die Specialdebatte. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Steinwender weist auf die Undankbarkeit hin, womit eine gewisse Partei in Deutschland dem Gründer des Deutschen Reiches die Macht zu entwenden suche. Dieses undeutsche Streben finde in Oesterreich eine verständnisinnige und wohlwollende Aufnahme bei einer gewissen Partei. Was die Regierung in Oesterreich betrifft, so verschließe sich dieselbe vor der Staatsnothwendigkeit, und zwar deshalb, weil dieselbe einen Theil des Programms der deutschen Partei bildet. Unsere lange Friedenszeit sei nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht nicht gehörig ausgenützt worden. Insbesondere seien die Alpenländer berechtigt, Klagen zu erheben. Auch das Gewerbe dürfe nicht hoffen, emporzukommen, so lange es nicht im Finanzministerium eine wohlwollende Behandlung finde. Was man hoffe und wünsche, geschehe nicht; die Börsensteuer, die Monopolisierung des Petroleums, die Reform der Personal-Einkommensteuer werden nicht durchgeführt. Dagegen dauern die hohe Grundsteuer und Gebäudesteuer fort, und die Regierung habe ihre Spiritussteuervorlage aus Rücksicht auf Ungarn eingebracht. Redner erklärt, dass er zu dieser Regierung kein Vertrauen habe und daher gegen das

Feuilleton.

Die Photographie der Stimme.

II.

Welche Revolutionen durch einen so vervollkommenen Apparat in Aussicht stehen, kann sich die Phantasie eines jeden Einzelnen ausmalen. Ganz nahe liegt, dass es manchem unter gewissen Umständen gerathen erscheinen wird, einen Brief, anstatt ihn zu schreiben, dem Phonographen zu dicitieren. Man übersendet den betreffenden Wachsstreifen dem Adressaten durch die Post. Dieser wird ihn in seinen Apparat thun und die Stimme seines Correspondenten vernehmen; er wird die Stimme wiederergeben finden mit allen leisen Einzelheiten der Intonation, des Accents, des Timbres, so dass eine Unterschrift überflüssig ist; er wird den Abfender an der Stimme erkennen, er wird glauben, ihn neben sich sitzen zu haben.

Der Adressat in Laibach wird mit freudiger Mühen die Stimme seines Freundes in Amerika vernehmen oder seines fernern theuren Bruders in China oder seiner wiedergelesenen Mutter in Wien. Und man kann, so lange, bis sich der Wachsstreifen abgenutzt hat. Vielleicht wird man sogar den Wachsstreifen erweuern können, indem man die Stimme des einen Apparat in den zweiten hineinsprechen lässt. So wird man seine Stimme aus seinen verschiedenen Lebensaltern aufbewahren können; man wird noch als Greis hören können, wie man als Kind sprach.

Und damit taucht am Horizont der Zukunft das Phonographie-Album auf als schöne Ergänzung zum Photographie-Album.

Wie man bisher die Züge seiner Lieben, Bild an Bild, getreulich aufbewahrt, so wird man fürder auch deren Stimmen, Phonogramm an Phonogramm, aufbewahren; und wenn der Mann sich in die holden Täuschungen seiner Jugend zurückversetzen will, so wird er an das Phonographie-Album eilen und einen sorglich gehüteten Wachsstreifen an den Apparat thun, aus welchem ihm die innige Stimme seiner damaligen Braut herausflüstern wird das erste süße: „Ich liebe dich!“

Edison ist jetzt mit der Construction eines Specialapparates für Zeitungen beschäftigt. Die besondere Vorrichtung besteht in einem Pedal, welches das Dictat des Phonographen alle zehn Worte zu unterbrechen erlaubt. Nehmen wir an, dass der Berichterstatter sein Phonogramm einer Zeitung sendet, so ist mit diesem Apparat kein Umschreiben des Phonogramms in gewöhnliche Schrift mehr nöthig. Das Phonogramm kann sofort in die Hände des Setzers gegeben werden, der durch die Unterbrechungen des Dictats Zeit gewinnt, die erlauchten zehn Wörter zu setzen, danach genügt ein Tritt auf das Pedal, um den Apparat zu ferneren zehn Wörtern zu bewegen. Welche Erleichterung für die Setzer, die nicht mehr die zuweilen unglaublich schlechten Handschriften der Mitarbeiter zu entziffern brauchen! Welch eine Hilfe für dicitierende Menschen, die keinen Secretär finden können, der ihnen gut und schnell genug schreibt!

Nehmen wir an, der Apparat bewährt sich, so

steht nichts im Wege, auch phonographische Bücher zu veröffentlichen. Man wird in der Vorrede den geneigten Leser oder vielmehr Hörer bitten, Schillers „Demetrius“ in der Sprache von Alexander Stralofsch zu genießen oder Friß Reuters „Alle Kamellen“ im Vortrage eines neuen Kräpelin, wobei man den Dialekt kennen lernt. Und was von den Büchern gilt, das gilt nicht minder vom Theater oder der Musik. Dass eine Weltbame in ihrem Voudoir Concerte und Opernaufführungen genießt, hat in den Zukunftsbildern phantastischer Schriftsteller schon häufig seine Stelle gefunden. Aber diese Autoren dachten dabei immer an wunderbar vervollkommnete Telephone, deren technische Ausführbarkeit indessen auf demselben Blatt steht, wie die Reise nach dem Mond.

Der neue Phonograph bietet die Möglichkeit, sich jenem Ideal bis zu einem gewissen Punkte zu nähern. Dass sich Concerte phonographisch aufschreiben lassen, scheint ein Versuch Edisons zu beweisen. Nach einem Bericht gab ein Edison'sches Phonogramm eines Orchesters die einzelnen Instrumente mit so großer Genauigkeit wieder, dass sie deutlich voneinander zu unterscheiden waren. Es wirkten in dem Orchester z. B. zwei Pianos mit, in deren Klangfarbe leichte Verschiedenheiten bemerkbar waren. In der phonographischen Wiederholung behaupteten die Zuhörer, diese Verschiedenheiten recht wohl wahrnehmen zu können. Man sieht, dass die Photographie der Stimme sozusagen eine entschiedene Sache ist.

Kurz vor dem Tode der Jenny Lind erzählte man sich, dass eines Tages in einem Londoner Salon diese ehemalige Diva und die Patti wie zwei Furien auf-

Eingehen in die Specialdebatte stimmen werde. (Beifall links.)

Abg. Lupul macht aufmerksam, dass die finanziellen Angelegenheiten keineswegs so arg beschaffen seien, als es dargestellt werde. In vielen Punkten habe eine Besserung stattgefunden, und wo dies nicht der Fall war, seien die großen Auslagen Ursache gewesen, welche die Wehrkraft erforderte. Darin aber stimmen alle Völker der Monarchie überein, dass die Machtstellung des Reiches erhalten werden müsse. Betreffend der Bukowina, welcher der Redner speciell angehört, spricht er den Wunsch aus, dass die Handelsconvention mit Rumänien abgeschlossen werde. In Bezug auf die Politik der Regierung constatire der Redner, dass der Grundgedanke derselben sehr gut sei, denn Oesterreich könne nur bei der Einmüthigkeit seiner Völker gedeihen. (Beifall rechts.)

Die Debatte wurde hierauf abgebrochen. — Abg. Dr. Spacsek und Genossen beantragen die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Einhebung der Verzugszinsen für nicht eingezahlte directe Steuern. Nächste Sitzung morgen.

Aus der Handelskammer.

VI.

Die Section hat diesen Entwurf genau geprüft und erklärt, dass sie in der Frage des Hausierhandels noch immer an dem Standpunkte festhält, welcher für die Kammer in ihrem Gutachten vom 6. März 1877 und 29. März 1881, welche sie der löblichen k. k. Landesregierung vorlegte, maßgebend war. In diesem Gutachten hat sich die Kammer für die Einschränkung des Hausierhandels unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Begünstigung des § 17, lit. f des Hausierpatentes vom 4. September 1852, R. G. Bl. Nr. 252, ausgesprochen. Erwägt man nämlich, dass dieses Patent aus dem vom 5. Mai 1811 beruht und sich von diesem nur in wenigen Punkten unterscheidet, so wird jeder zugeben, dass sich die Verkehrs- und Geschäftsverhältnisse seit 1811 gänzlich und seit 1852 wesentlich geändert haben. Man wird nach eingehender Erwägung finden, dass in jener Zeit der Hausierhandel in den kleineren Orten und insbesondere in den von den Reichsstraßen entlegenen Gebirgsorten noch ein Bedürfnis war, weil zu jener Zeit der Handel nur in der Landeshauptstadt ausgebreitet war und man Krämer nur in den Orten, wo ein Gerichtssitz sich befand, und selbst da in viel geringerer Zahl als gegenwärtig fand. Beim Erscheinen des Hausierpatentes 1852 kannte man in den meisten Orten Krains Eisenbahnen nur dem Namen nach, es mußten alle Waren nach Ober-, Unter- und Innerkrain mit Fuhrwerken bezogen werden. Der Verkehr war demnach ein schwieriger und langsamer. Auch der Briefverkehr war zu jener Zeit nicht so leicht wie heute. Das Telegraphenwesen war fast gar nicht bekannt. Reisende Agenten sah man höchst selten, und zwar nur in der Hauptstadt; dieselben unterschieden sich überdies von den jetzigen Handelsagenten wesentlich. Handelsbefugnisse waren zu jener Zeit nicht so leicht erhältlich wie jetzt.

Die Zahl der Hausierer war in jener Zeit eine geringe, deren Verdienste nicht unbedeutend, weil die Bewohner der von den Städten und Märkten entfernten Orte beim Kaufe jener Artikel, die sie selbst nicht producierten, an die Hausierer angewiesen waren, wenn sie nicht weite Wege zu den Handlungen machen

einander losgegangen wären, weil die alte Sängerin zu der — nicht ganz so alten sagte, sie hätte ein gewisses Lied in ihren Tagen ausdrucksvoller gesungen. Solche amüsante Zwiegefechte werden in der Zukunft unmöglich sein, denn jede Sängerin wird die Phonogramme aus ihren besten Tagen aufbewahren. Da wird es in Wahrheit heißen: «Hic Rhodus, hic canta.» Die Börsenbarone in Wien werden auf ihren Soiréen nicht nur in der Lage sein, mit den stars der Wiener Oper zu renommieren, sondern auch mit denen der Londoner, Pariser und Berliner; in fernerer Zukunft wird man sogar mit dem verstorbenen Orpheus noch aus der Unterwelt singen. Und der Schauspieler, der einen Meister copiert, wird während des Studiums einer Rolle fortwährend dessen Stimme neben seinem Ohre haben. Der Sichtbrüchige, der Bewohner einer Matrazengruft, wird sich seine Concerte und Opern-Aufführungen phonographirt an sein Schmerzenslager kommen lassen; man wird überhaupt statt Partituren gesungene Opern kaufen. Und schließlich wird sogar der Wunsch der alten Claudia Galotti in Erfüllung gehen: Man wird den Ton vor Gericht stellen.

Jedenfalls würde der neue Phonograph ein ausgezeichnetes Kanzlist sein, falls er sich bewährt. Er würde dem mündlichen Gerichtsverfahren erst die Vorklärung geben, die Sicherheit der Aussage. Fälle, wie der im Process Hammermann-Graef, wo infolge der Unmöglichkeit, die Aussage bei der ersten Gerichtsverhandlung festzustellen, eine verhängnisvolle Unsicherheit entstand, wären fortan unmöglich. Was gesagt worden, steht geschrieben: Scripta manent.

oder sich der in nur wenigen Orten befindlichen Boten oder Botinnen beim Einkaufe bedienen wollten. In dieser Zeit konnte wohl leicht bewiesen werden, dass der Hausierhandel ein Bedürfnis war. Ganz anders hatten sich die Verhältnisse im Laufe der Jahre gestaltet und eine ganz andere Gestalt insbesondere seit dem Insultentreten der Gewerbe-Ordnung vom 20. Dezember 1859 bekommen. Jetzt gibt es keinen größeren Ort in Krain, in welchem nicht mehrere Handlungen beständen. Das Post- und Telegraphenwesen ist sehr ausgebreitet, der Verkehr überdies durch die Eisenbahnen nach vielen Gegenden erleichtert. Die Zahl der Handelsreisenden hat derart zugenommen, dass der Verkehr der Landeshauptstadt mit dem Lande bedeutend abgenommen hat, weil die Reisenden alle größeren Orte des Landes besuchen.

Die Section war und ist noch immer der Ansicht, dass von niemandem erwiesen werden könnte, dass der Hausierhandel in gegenwärtiger Zeit dieselbe Wichtigkeit hat, wie zur Zeit, als das bestehende Hausierpatent Gesetzeskraft erhielt, oder dass es ein Bedürfnis ist, dasselbe aufrecht zu erhalten, wie es gegenwärtig ist, weil man zum mindesten behaupten kann, dass der Hausierhandel für die Hauptstadt und alle größeren Orte Krains ganz überflüssig ist. Unter diesen Voraussetzungen hat auch die Kammer in ihrem letzterwähnten Gutachten, dass der Hausierhandel in Städten und Märkten unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der im § 17 des Hausierpatentes vom 4. September 1852 und den späterhin erlassenen Verordnungen den Bewohnern einiger Gegenden gewährten Begünstigung unterjagt und den k. k. Bezirkshauptmannschaften die Ermächtigung eingeräumt werde, die Frist zu bestimmen, während welcher der Hausierer den Hausierhandel in den Dörfern und einzelnen Gehöften betreiben könne.

Politische Uebersicht.

(Das gemeinsame Budget.) Noch im Laufe dieses Monats werden die gemeinsamen Minister mit den beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzministern sich versammeln, um die Vorlagen für die Delegationen festzustellen. Die Vorarbeiten der Kriegsverwaltung betreffs des Specialcredits für militärische Rüstungen nähern sich ihrem Abschlusse, und in gut unterrichteten Kreisen ist man geneigt, die Höhe dieses Specialcredits mit annähernd 52 Millionen zu beziffern. In diesem Betrage ist jener Credit inbegriffen, welchen der gemeinsame Ministerrath unter seiner Verantwortlichkeit im Dezember des vorigen Jahres dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt hat und für den die Delegationen die Indemnität zu erteilen haben werden.

(Der Wehrausschuss) berieth vorgestern abends über die neue Militärvorlage. Landesverteidigungsminister Graf Welfersheim erklärte, das neue Gesetz solle nur ausnahmsweise Anwendung und auch im neuen Wehrgeetze Aufnahme finden. Die Heranziehung der Reserve sei überall, insbesondere in Deutschland, umfangreicher als bei uns. Eine Garantie, dass das Gesetz nicht missbraucht werde, liege im Budgetrecht und darin, dass von militärischer Seite ein großes Gewicht auf die Waffenübungen gelegt wird. Hadelberg erklärte, er nehme das Gesetz aus Rücksicht auf die politische Staatsnothwendigkeit mit Einschränkung der Wirksamkeit bis Ende 1889 oder 1890 an. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz unverändert

Uebergewen wir vielfache Anwendungen im täglichen Leben, welche der Phantasie des geneigten Lesers überlassen bleiben mögen, so fällt dem Techniker noch ein wichtiger Punkt auf, welcher von Edison noch nicht dem Versuche unterworfen worden ist: Kann man telephonische Meldungen aufschreiben? Es könnte dieser Umstand leicht von großer Wichtigkeit werden. Doch wissen wir noch nichts darüber. Wir müssen die Antwort auf die Frage den ferneren Versuchen überlassen...

Der Phonograph ist also nicht todt, er lebt. Wir werden baldigt das Urtheil der europäischen Autoritäten hören. Die alte Welt hat allen Grund, gegen die amerikanischen Erfinder misstrauisch zu sein; sie darf aber nicht vergessen, dass Edison, trotz seiner Vorliebe für die Reclame, ein großer Erfinder ist, dem sie viel zu verdanken hat, und dass allem, was die anglo-amerikanische Fachpresse über den neuen Phonographen berichtet, kein principiell Bedenken entgegensteht.

Dass der Phonograph eine Zukunft hat, ist nicht weniger sicher, als es einstmals war in Bezug auf das erste Reiss'sche Telephon, das nicht mehr als ein Kinder-Spielzeug war. Allem Anscheine nach wird das letzte Jahrzehnt des alten Jahrhunderts eine ebenso schnelle Entwicklung des Phonographen anstaunen, wie das vorletzte Jahrzehnt die rapide Entwicklung des Telephons angestaunt hat.

W. V.

angenommen und der Antrag Hadelberg mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt.

(Aus Kroatien.) Die gemäßigten Opposition des kroatischen Landtags veröffentlicht an der Spitze ihrer Blätter eine Erklärung, wonach sie an den Erbschaftswahlen nicht theilnehmen und keine Candidaten aufstellen wird, da die Freiheit der Wahl nicht gesichert sei. — Der Landtag tritt am 14. Mai zusammen.

(Oesterreich-italienischer Handelsvertrag.) Nachdem die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens die in dem Handelsvertrage vorgesehene Option bezüglich der Seiden-, beziehungsweise Leinwandzölle ausgeübt haben und die erforderlichen Formalitäten erfüllt sind, steht die Ratification des österreichisch-italienischen Handelsvertrages in der nächsten Zeit bevor. Die italienische Regierung hat den Beschluss gefasst, den Lagerzins für Waren, bezüglich deren bei der Einfuhr nach Italien inbetreff der Zollbehandlung Reclamationen anhängig gemacht werden, in dem Falle, als die Entscheidung der letzten Instanz vollständig zugunsten der Partei ausfällt, in ihrer Gänze, wenn die Entscheidung zum Theile zugunsten der Partei lautet, zur Hälfte und nur dann voll einzuziehen, wenn die Partei mit ihrem Einschreiten vollständig sachfällig wird.

(Zur Lage in Deutschland.) Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers Friedrich lauten ungünstig; die Aerzte befürchten den Eintritt einer Bronchitis. Demgemäß erscheint es fast interesselos, noch weiter von der Kanzler-Krise zu reden. Aber da jetzt über den Ausgang dieser Krise, die knapp vor der Verschlimmerung im Zustande des Kaisers zum Stillstande kam, nähere Aufschlüsse gegeben werden, so sind dieselben immerhin der Mittheilung wert. Die «Königliche Zeitung» also bemerkt, sie wisse, dass die Kaiserin und der Kanzler an ihrem grundsätzlichen Standpunkte festhalten, dass aber die Kaiserin die Entscheidung in das einfache Wort ihres Gemahls legte und erklärte, es auf weiteres bei dieser Entscheidung bewenden lassen zu wollen. Der Kaiser habe dann entschieden, dass von der Battenberg'schen Angelegenheit bis auf weiteres keine Rede mehr zu sein habe. Daraufhin habe der Reichskanzler sich bereit erklärt, weiter zu dienen, so lange seine Kräfte reichen, und die Angelegenheit Battenberg ruht. Die Gewähr sei gegeben, dass dieselbe so bald nicht wieder hervortreten werde.

(In der serbischen Skupschtina) hat die Debatte über das neue Gemeindegesez, welches einen der hervorragendsten Programmpunkte der radicalen Partei bildet, begonnen. Bei dem Paragraphen, welcher die Minimalgröße der Gemeinden festsetzt — ungefähr tausend Bewohner — zeigte die Debatte, dass das Ministerium die Skupschtina-Majorität nicht in der Hand hat und dass auch diese Majorität selbst ohne Führer und rechten Zusammenhalt daheht. Die bezügliche Bestimmung der Regierungsvorlage blieb mit 83 gegen 88 Stimmen in der Minorität, während das Stimmverhältnis nach dem Zusammentreten der Skupschtina 185 Radicale gegen 15 Liberale aufzuweisen hatte.

(Boulanger) ist also im Nord-Departement zum Deputierten gewählt worden, derselbe soll jedoch nicht die Absicht haben, seinen Sitz in der Deputiertenkammer regulär einzunehmen und sich an den Beratungen derselben zu betheiligen. Er will nur im Hause erscheinen, um einen Fechter-Coup gegen das Parlament zu führen, denn nach seiner Erklärung will er ja zunächst nur das Duell mit dem Parlamentarismus auskämpfen. Wie es heißt, wird er in der Deputiertenkammer die Auflösung des Hauses und Verfassungsrevision verlangen, dann mit seinen Sinnungsgenossen feierlich aus dem Hause ziehen, seine Rede aber in Druck legen und mit seinem Bildnis in ganz Frankreich vertheilen lassen. Der hundertfache Millionär Mackay soll das Geld zu dem ganzen Spectakel hergeben.

(In Rumänien) sind die Bauernunruhen im Zunehmen. Die Regierung hat die energischsten Maßregeln ergriffen. Aus Ferbinkh wird ein blutiger Zusammenstoß zwischen angreifenden Bauern und den zum Gebrauche der Feuerwaffen genöthigten Truppen gemeldet. Die Auführer wurden zerstreut und viele gefangen.

(Militärisches aus Russland.) Wie der «Pol. Corr.» aus Jassy gemeldet wird, ist dort durch Reisende aus Südrussland die Nachricht eingelangt, dass demnächst die allmähliche Vorschlebung der neunzehnten russischen Infanterie-Division in der Richtung gegen die österreichische Grenze beginnen soll.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizeidirection zur Betheiligung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und

Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 400 fl. aus Allerhöchstherrlicher Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

(Die Kaiserin Maria Theresia-Ausstellung) wurde vorgestern im Museum für Kunst und Industrie in Wien von Sr. Majestät dem Kaiser eröffnet. Der Eröffnung wohnten Erzherzog Ludwig Victor, die Herzoge von Cumberland und Nassau, die Minister Graf Kalnoky, Graf Taaffe, FZM. Baron Bauer, Gautsch und Orczy sowie viele Würdenträger bei. Der Kaiser machte einen Rundgang durch die Ausstellung, welche er vor 2 Uhr verließ. Graf Zichy hielt eine Ansprache an den Kaiser, wobei er sagte, wenn heute trübe Wolken am politischen Horizonte aufsteigen würden, was Gott behüte, so würde das historische Wort: «Moriatur pro rege nostro!» erschallen wie vor 150 Jahren.

(Vom kranken Kaiser Friedrich.) Die Verschlimmerung im Befinden des Kaisers Friedrich begann Mittwoch. Ein Adjutant machte die Kaiserin auf die Athembeschwerden beim Kaiser aufmerksam und war so mittelbar die Ursache von der Berufung Bergmanns. Die Nachricht der «Völnischen Zeitung», daß Howell und Mackenzie mit der Canüle in jenen kritischen Stunden nicht umzugehen wußten, ist leider richtig. Schon in San Remo wurde eine Bronchitis befürchtet, die jetzt mit seltener Festigkeit aufgetreten ist. Das Fieber ist hochgradig. Die Kaiserin berief die gesammte Familie. Der Kronprinz wurde vom Tempelhofer Felde geholt und kam zu Pferde in so schnellem Galopp, daß die Wache nicht Zeit hatte, ins Gewehr zu treten. Fürst Bismarck blieb von 11 bis 12 Uhr mittags in Charlottenburg und verweilte mit dem Kronprinzen geraume Zeit beim Kaiser. Eine große Menschenmasse umsteht das Schloss; auf allen Gesichtern drückt sich tiefe Trauer aus. Die Wendung kam nicht unerwartet, jedoch überaus schnell. Bergmann und Krause betonten, als sie gerufen wurden, sofort den Ernst der Lage. Die Gerüchte von einem Eitererguss in die Lunge sind unbestätigt.

(Die österreichischen Pilger in Rom.) Der Papst empfing vorgestern die österreichischen Pilger. Die vom Grafen Bergen verlesene Adresse beantwortend, dankte Papst Leo für die Huldigung und erinnerte an die zwischen dem österreichischen Kaiserhause und dem päpstlichen Stuhl bestehenden engen Bande. Er empfahl den Pilgern, dem erhabenen Monarchen stets unterwürdig zu sein und für den religiösen Unterricht und die religiöse Erziehung einzutreten. Der Papst sagte, er bedürfe vollständiger Freiheit in Ausübung des Priesteramtes, denn das Papstthum verbreite wie ein Leuchtturm die Wahrheit unter den Nationen.

(Romantisch.) Man schreibt aus Paris: Die junge Gräfin von Soufine hatte im vergangenen Jahre die Bekanntschaft eines jungen Engländers gemacht, in den sie sich verliebte und welchen sie zu heiraten wünschte. Da der Mann, ein Kaufmann Namens Worms, weder von Adel noch vermögend war, widersetzte sich die Familie der Gräfin dem Projecte; man ließ den Beichtvater des Hauses kommen, und dieser sprach so lange mit der Comtesse, bis er sie bewogen hatte, von dem Geliebten zu lassen und in ein Kloster nächst Bourdeaux einzutreten. Worms wollte nicht auf den Besitz des Mädchens verzichten, und als er erfahren hatte,

wo sich die Gräfin befände, verabredete er sich mit dem Bäcker des Ortes und trug fortan täglich das Weißbrot ins Kloster. Viele Wochen setzte er dieses Geschäft fort, bis er endlich am 9. d. M. die junge Comtesse allein sprechen konnte und sie beschwor, mit ihm zu fliehen. Am nächsten Tage verließen in kurzen Zwischenpausen zwei Bäckergungen das Kloster, und am 10. d. M. meldete ein Telegramm der Comtesse ihrer Familie, daß ihre Trauung mit dem Bürgerlichen bereits vollzogen sei.

(Einlösung der Rudolfsbahn.) Der Convocationstermin für die Gläubiger der Rudolfsbahn in Liquidation ist mit Ende des vorigen Monats abgelaufen. Hiemit sind alle Vorbedingungen für die Einlösung der Gesellschaft erfüllt, und ist die Liquidation der Gesellschaft beendet. Wie wir hören, werden im Finanzministerium bereits die Vorbereitungen getroffen, um den Umtausch der Gesellschafts-Actien gegen Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen in Angriff zu nehmen. Die Umtausch-Rundmachung dürfte noch im Laufe dieses Monats publiciert werden. Für den Umtausch ist bekanntlich eine Frist von sechs Monaten bestimmt.

(Ueber «rothen Schnee») wird aus dem Gailthale geschrieben: Wir stecken hier im Obergailthale noch im tiefen Winter. Hier und dort zeigte sich rother Schnee, wie um die gleiche Zeit vor etlichen Jahren. Es sind handgroße, lichtrothe Flecken auf der weißen, reinen Schneefläche, unter welcher der Schnee, wenn man den rothen Schnee wegnimmt, wieder rein weiß erscheint. Wenn man einen kleinen Ballen dieses rothen Schnees auf einem Blatt Papier zerschmelzen läßt, zeigt sich ein ziegelrother Niederschlag.

(Volksbewegung in Bosnien.) Auf Grund der amtlich geführten Geburts- und Sterberegister wurde constatirt, daß sich die einheimische Bevölkerung in Bosnien und der Hercegovina seit dem Tage der letzten Volkszählung — 1. Mai 1885 — um 45.737 Seelen vermehrt hat. Davon entfallen auf die Muhamedaner 8292, auf die Griechisch-Orientalen 24.780, auf die Katholiken 2124, auf die Israeliten 362 und auf Andersgläubige 22 Seelen. Die einheimische Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina hat also mit 31. Dezember 1887 die Zahl von 1,381.828 Seelen erreicht.

(Am Grabe des Vaters.) In Budapest schloß sich der Rechtslehrer Boltan Györfly, Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen bekannten Advocaten und Verteidigers Julius Györfly, am Grabe seines Vaters auf dem Kerepeser Friedhofe eine Revolverkugel in die Brust und verletzte sich in lebensgefährlicher Weise.

(Neuer Sprengstoff.) Wieder ein neuer Sprengstoff, der natürlich die älteren vollständig in den Schatten stellt. Der Stoff heißt Emmensit und ist anscheinend in Amerika geboren. Er läßt sich angeblich in beliebige Formen gießen und soll selbst Nitroglycerin an Sprengkraft bedeutend überlegen sein.

(Merkmal.) «Männchen, geh doch heute nicht in die Kneipe, du trinkst wieder zu viel, und dann bekommt es dir schlecht.» — «Ich weiß . . . wirklich . . . nicht . . .» — «Siehst du, du schwankst schon, ehe du noch etwas getrunken hast; wie soll das erst nachher werden!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Waffenübungen der Reservemänner.) Vom 23. April bis 5. Mai findet die Waffenübung der Reservisten der Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 27, 47, 87 und 97, der Jägerbataillone Nr. 7, 8, 9, 19, 20 und 27, des Dragonerregiments Nr. 5 und des Ulanenregiments Nr. 12, ferner der Traindivision Nr. 3 und der Trainescadron Nr. 7 statt. Die Reservisten des Eisenbahn- und Telegraphenregiments und des 4. Pionnierbataillons in Peitau haben ihre Waffenübung vom 7. bis 19. Mai, die Reservisten der 1. und 2. Genierefervecompagnie in Graz vom 1. bis 13. Mai.

(Der Frühling ist nun da.) Endlich — ist es Frühling geworden. Seit Samstag scheint die Sonne wieder war hernieder, ein wolkenloser Himmel wölbt sich zu unseren Häupten. Die ersten zwei Aprilwochen sind um sehr viel hinter ihrem Temperatur-Normale zurückgeblieben. Daher machte auch die Vegetation während dieser Zeit nicht auffällige Fortschritte. Immerhin sind alle Knospen der Bäume und Gesträuche langsam gewachsen, und tausende von Frühlingsblüten haben sich sozusagen vorbereitet, mit einemmale aufzubrechen. Wenn die nächsten Tage schön bleiben — und es hat allen Anschein, als ob sie sehr warm werden wollten — so werden wir in wenigen Tagen den Frühling in unseren Straßen haben. Schon heute sind die Blätter des Flieders überall so weit ausgewickelt, daß die Anfüße der vorgebildeten Blütenrispen daraus hervorgucken; die Knospen der Kastanien, schon seit acht Tagen lichtgelbgrün schimmernd, da das junge Blattwerk aus den braunen Deckschuppen vorgestoßen ist, beginnen sich zu entfalten. Im Freien blühen Hartriegel und Bogelkirschen; eine große Anzahl von Bäumen und Sträuchern ist nahe daran, ihre Knospen zu erschließen, diese Knospen aber sind so mannigfaltig, so charakteristisch und hübsch, daß man bloß durch das Zusammenfügen der verschiedenen beknospten Zweige ein sehr niedliches und originelles Bouquet zusammenstellen kann.

(Die österreichischen Pilger in Rom.) Wie aus der ewigen Stadt berichtet wird, fand am 15. April abends wieder eine Festversammlung der Pilger in der Anima-Kirche statt. Anwesend waren dabei die Cardinale Schiassino und Vanutelli, viele Bischöfe, der Adel u. s. w. Die Versammlung nahm auch diesmal einen glänzenden Verlauf. Es sprachen Graf Anton Bergen und der Feldbischof Dr. Gruschka deutsch, Weihbischof Dr. Schwarz aus Prag böhmisch, Fürstbischof Dr. Missia aus Laibach slovenisch, Baron Stillfried deutsch und ein Pfarrer aus der Diocese Parenzo-Pola italienisch. Die Versammlung schloß mit dem Absingen der Leo-Hymne und der Volkshymne und dem sacramentalen Segen.

(Im Verdachte des Mordmordes.) Mitte März fuhr, wie man uns aus Rann meldet, der Kaminsfegermeister Rumel aus Agram mit der Besizerstochter Josefa Predanitsch abends zum Besuche zweier Kinder der letzteren auf der Ranner Fähre über die Save nach Munkendorf. Bevor das Traject das rechte Saveufer erreichte, fiel Rumel in das Wasser und verschwand spurlos in den Wellen. Man glaubte bisher allgemein, derselbe sei durch eigenes Verschulden verunglückt. Nunmehr aber wurde der Verdacht rege, Josefa Predanitsch habe Rumel in der Finsterniß in den Fluss ge-

Durchs Telephon.

Amerikanische Humoreske von Mark Twain.

(4. Fortsetzung.)

«Rosannah, daß du schön sein mußt, ich wußte es. Die Schönheit aber, die deinem Bild entstrahlt, ist blendend, entzückend und berauschend zugleich!»

«Alonzo, welche Freude, dies von dir zu vernehmen! Wohl weiß ich nur zu gut, daß du überfallen an mir findest. Dich aber habe ich mir stets als eine edle Gestalt vorgestellt; nun, die Anmuth und die Würde, die ich in deinem Conterfei ausgedrückt finde, überflügelt beinahe das Bild, das sich meine Seele von dir gemalt.»

«Vielen Dank, meine Rosannah! Die Photographie schmeichelt mir gewiss. Indessen, was liegt daran? Ich bin so glücklich, Rosannah!»

«O, Alonzo, niemand vor mir wußte, was die Liebe sei; und niemand nach mir wird wissen, was Glück heiße. Ein strahlender Traum umfängt mich, und in seiner Zauberwelt ergeht sich selig mein bestes Herz.»

«O, meine Rosannah, du bist mein — nicht wahr, du bist es?»

«Dein, ganz dein und dein allein, mein Theurer! Tagsüber und in den Träumen meiner Nächte klingt es mir beständig wie Sphärenmusik im Ohr: «Alonzo Fitz-Clarence, Alonzo Fitz-Clarence in Eastport, Staat Maine.»

«Wetter! Nun habe ich doch seinen Namen! brummte Burley und stürzte davon.»

IV.

Dicht hinter Alonzo stand seine Mutter, in deren ganzer Haltung sich die höchste Verblüffung ausdrückte.

Vom Scheitel bis zur Zehe war sie so sorgsam in ihr Pelzwerk eingehüllt, daß man von ihrer Person nur Augen und Nase sah. Eine lebende Allegorie des Winters, war sie obendrein über und über von Schnee bedeckt.

Hinter Rosannah hielt sich Tante Susanne, gleichfalls ganz verwundert, eine lebende Allegorie des Sommers, denn sie war leicht gekleidet und handhabte recht geschäftig den Fächer, um sich das von der Hitze geröthete Antlitz abzukühlen.

Diesen beiden Frauen standen Freudenthränen in den Augen.

«O, o! rief Frau Fitz-Clarence, nun weiß man doch, Alonzo, weshalb du seit sechs Wochen nicht das Zimmer verlassen willst.»

«O, o! meinte Tante Susanne, nun hat man doch eine Erklärung dafür, Rosannah, weshalb du seit sechs Wochen ein Eremitenleben führst.»

Und im selben Augenblicke wandten sich die beiden jungen Leuten überrascht um, wie Diebe, die man auf frischer That ertappt.

«Nimm meinen Segen, theurer Sohn. Ich bin glücklich, dich beglückt zu sehen. Komm und laß dich umarmen!»

«Nimm meinen Segen, Rosannah, um der Liebe willen, die du für meinen theuren Neffen hegst. Komm und laß dich umarmen!»

Und es gab auf Telegraph-Hill und auf Eastport-Square parallele Bärtlichkeitsergüsse, freudige Umarmungen. Und an beiden Orten wurde nach dem Diener geklingelt. An einem Orte wurde der Befehl erttheilt: «Bringe rasch eine heiße Limonade!» An dem anderen lautete die Weisung: «Holet zwei Palmenfächer und in Eis gekühltes Wasser!»

Und die beiden jungen Leute wurden von den beiden alten Damen abgelöst; nun setzten sich diese an das Telephon, um über die freudige Ueberraschung zu plaudern und das Heiratsproject einer ernstern Besprechung zu unterziehen.

Einige Minuten früher hatte Herr Burley wüthend Telegraph-Hill zu verlassen, ohne von irgend jemandem Abschied zu nehmen. Er murmelte zwischen den Zähnen: «Niemals! Sie wird ihn niemals heiraten, ich schwöre es! Noch ehe die Natur ihren Hermelinmantel abwirft, um wieder ihren smaragdgrünen Schmuck anzulegen, muß Rosannah die Meine sein. Und sie wird es sein!»

V.

Zwei Wochen später. — Seit einigen Tagen erscheint täglich mehrermale ein Priester der bischöflichen Kirche, anscheinend ein sehr gottesfürchtiger und correcter Herr, der ein Monocle im Auge trägt, als Besucher in Alonzo's Hause. Sofern man seiner Karte glauben darf, nennt er sich Rev. Melton Hargrave aus Cincinnati; er hatte sich — seiner eigenen Aussage nach — aus Gesundheitsrückichten von der Activität als Priester zurückgezogen. Hätte er gesagt «aus Krankheitsrückichten», so würde ihn seine robuste Erscheinung Lügen gestraft haben. Er hatte eine Verbesserung im Telephonwesen erfunden und mühte sich nun ab, ein Patent darauf zu erhalten; er hoffte, von dem Ertrag des letzteren sorgenlos leben zu können. Derzeit — sagte er — kann jedermann mit Hilfe seines eigenen Telephons sich des Drahtes bemächtigen, welcher die Musik eines Concerts aus einem Staat in den anderen hinüberleitet. Dieser Freibeuterei wird meine Erfindung ein Ende machen.

«Indessen, entgegnete Alonzo, da dieser Musikdiebstahl, unterwegs bewerkstelligt, keinem Menschen

stößen. Die Genannte befand sich nämlich im Besitze einer Lebensversicherungs-Polizze des Verunglückten und suchte möglichst bald in den Besitz der versicherten Summe von 1000 fl. zu gelangen. Josefa Predanitsch befindet sich daher bei dem Bezirksgerichte Rann in Haft.

(Ernennung.) Der Director des Landes-Untergymnasiums in Pettau, Herr Johann Tschanet, wurde zum Bezirks-Schulinspector für den Stadtschulbezirk Pettau ernannt.

(Beim Fensterln.) Wie man uns aus Loitsch berichtet, wurde in der vorigen Woche nachts der Grundbesizers-Sohn Anton Leskovec von Godovic vom Besitzers-Sohn Johann Behar in Medvedjeberdo in dem Momente, als er sich anschickte, die Kammer der Schwester des letzteren zu betreten, mit einer Hacke zu Boden geschlagen und lebensgefährlich verletzt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Beschädigten am Leben zu erhalten. Der Verbrecher befindet sich in Haft, und es sind die gerichtlichen Erhebungen im Zuge.

(Concert Wagner.) Das für Donnerstag den 19. d. M. angekündigte Concert des Herrn Gustav Wagner muß eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden, findet jedoch jedenfalls noch im Laufe des Monats April statt.

(Attentat auf einen Officier.) Aus Görz wird uns gemeldet: An dem hier garnisonierenden Artillerie-Oberlieutenant L. wurde vorgestern von seiner früheren Geliebten ein Attentat verübt. Das Mädchen, welches bei einer dortigen vornehmen Familie als Kammerzofe bedient war, schoss durch eine Glasschür drei Revolverschüsse auf den schlafenden Officier ab, welcher schwer verwundet wurde. Hierauf verschwand die Attentäterin spurlos, und es wird befürchtet, daß sie einen Selbstmord verübt habe.

(Aus Graz) wird uns geschrieben: Eduard Strauß wird mit seiner ganzen Musikkapelle am 21. d. M. hier eintreffen und Samstag den 21sten und Sonntag den 22sten zwei große Concerte in der Industriehalle zum Besten des »weißen Kreuzes« veranstalten. Die bloße Ankündigung der Concerte hat in Graz so viele Theilnahme hervorgerufen, daß die Mehrzahl der Sitze für beide Abende bereits vergriffen ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Stg.«

Wien, 17. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag fortgesetzt. Es kamen drei Redner von der rechten und zwei von der linken Seite des Hauses zum Worte. Morgen soll die Generaldebatte womöglich zum Abschlusse gebracht werden.

Graz, 17. April. Die Sprecher der hiesigen Burschenschaften, die durch Mitglieder bei der Leichenfeier des Kaisers Wilhelm vertreten waren, wurden heute deshalb und wegen des Tragens der Trauerabzeichen bei der Staatspolizei einvernommen.

Budapest, 17. April. Der Wehrausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Wehrgefehnovelle.

Temesvár, 17. April. Der Donau-Damm bei Alt-Gyurgiewo ist in der Breite von 100 Metern durchbrochen worden; das Wasser ergießt sich unbehindert in die Einbiegung. Die nothwendigen Rettungsverfügungen wurden getroffen.

einen Schaden zufügt, wozu ihn dann verhindern wollen?

Schon recht, versetzte Se. Ehrwürden. Nehmen wir aber an, daß anstatt der Musik, welche von dem Drahte abgeleitet und zu Fremder Ruh und Frommen verwertet wird, Liebesgespräche, also Aeußerungen der heiligsten und innigsten Empfindung, auf solche Weise mißbräuchlich profaniert würden?

Alonzo erbehte vom Kopf bis zu den Füßen.

Mein Herr, Ihre Empfindung ist in der That von unschätzbarem Werte, und ich will der erste sein, der sie Ihnen abkauft.

Indessen diese so sehr gerühmte Erfindung schien sich auf der Reise von Cincinnati nach Eastport verflüchtigt zu haben, denn Alonzo hörte auf einmal nichts von ihr. Seine Ungeduld konnte aber keine Grenzen mehr. Der Gedanke, daß Rosannahs süße Worte ihm aus dem Drahte könnten abgeleitet werden, ließ ihn nicht ruhen. Der Priester kam häufig zu ihm mit Klagen ob der trägen Amtshandlung, welche die Ausfolgung seines Patentes verzögere; aber das tröstete nur wenig unseren Helden.

Eines Morgens erschien der Priester wieder an Alonzo's Thüre. Er pochte. Keine Antwort. Nun trat er ein, warf einen prüfenden Blick um sich, schloß leise die Thüre und stürzte gierig an das Telephon. Wie gedämpft durch weite Ferne klangen ihm aus dem Schallapparate die süßen Rhythmen des Liedes »Liebe, holde Liebe« entgegen. Die Sängerin hielt just bei dem Refrain, als der Priester, Alonzo's Stimme getreulich nachahmend, sie mit einem Ausdruck unverkennbarer Ungeduld unterbrach:

Rosannah, mein Schätzchen?

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 17. April. Wie die »Norddeutsche allgemeine Zeitung« meldet, hat sich das Befinden des Kaisers nicht gebessert, das Fieber dauert an, und es zeigt sich, daß das Leiden kein örtliches mehr sei. Sämmtliche Kinder des Kaisers verweilen in Charlottenburg.

Berlin, 17. April. Wie die »National-Zeitung« berichtet, handelt es sich bei Kaiser Friedrich nicht um eine einfache Entzündung der Bronchien, sondern um eine Ausdehnung des Kehlkopfleidens auf die Bronchien und damit der Lungen selbst. Diese neue Complication steht mit einem Vorfalle in der vorigen Woche in ursächlichem Zusammenhang. Infolge des Umstandes, daß die Canüle nicht richtig gelegen war und sich dadurch verstopft hatte, war die Absonderung aus dem Kehlkopfe, anstatt durch die Canüle den Weg nach außen zu machen, an der Canüle entlang in die Bronchien hinabgefloßen und hatte dort entzündungserregend gewirkt. Anzeichen von Lungenentzündung sind bisher glücklicherweise nicht constatirt worden.

Berlin, 17. April, abends. Heute ist der Zustand des Kaisers besser, die Temperatur niedriger, die Respiration weniger rasch. Die Bronchitis ist begrenzt, und liegt bis jetzt kein Anzeichen einer Entwicklung zur Pneumonie vor. Die Aerzte sind heute viel hoffnungsvoller. Der Kaiser stand mittags für einige Zeit auf, erschien am Fenster des Arbeitszimmers und wurde vom Publicum enthusiastisch begrüßt. Der Höhepunkt der Bronchitis scheint überwunden zu sein.

Baden-Baden, 17. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist zu längerem Aufenthalte mittags hier angekommen.

Bukarest, 17. April. Da die Bauernunruhen in Abnahme begriffen sind, hat die Regierung den Bauern die rückständigen Steuern erlassen.

Sofia, 17. April. Authentische Meldungen aus Constantinopel besagen, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Action bezüglich der bulgarischen Frage seitens Russlands in energischer Form bevorstehe.

Athen, 17. April. Wie die Agence Havas meldet, entdeckte gestern der Ministerpräsident Tricupis, daß der Centralcassier es absichtlich unterließ, sechs Millionen Francs in die Rechnung der Centralcasse aufzunehmen. Dieselben wurden in den feuerfesten Cassen des Central-Schatzamtes vorgefunden. Infolge dessen wurden der gegenwärtige und der frühere Centralcassier verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung wird über den Sachverhalt Aufklärung bringen.

Kunst und Literatur.

(Wien im Frühjahr.) Das soeben erschienene 8. Heft des seit Neujahr in Wien erscheinenden, vorzüglich redigierten Modejournals »Wiener Mode« ist dem Frühjahr gewidmet, welches bekanntlich die glänzendste Saison der Kaiserstadt an der Donau ist. Der farbige Umschlag vergegenwärtigt uns die berühmte »Praterfahrt«; wir sehen zwei Damen in reizenden Wagentoiletten und eine originell aufgefaßte Beduete aus dem Prater. Unter den übrigen Modebildern, die wieder überraschend zahlreich sind, fiel uns das Bild zweier Amazonen besonders auf, ferner eine Braut mit ihrer Mutter, sowie eine zierliche Kindergruppe. Das sind nicht bloß geschmackvolle, deutliche Modebilder, sondern gleichzeitig reizende Genrebildchen. Sehr bemerkenswert ist auch das Tableau mit Modehüten, ferner der Wäsche- und Handarbeitstheil. In letzterem dürfte eine Abbildung der dem Papste gewidmeten Alaspitze interessieren. Dieselbe wurde im Auftrage der Kaiserin Elisabeth und anderer hoher Damen von Spitzenklöpplerinnen im Erzgebirge hergestellt. Aus dem reichen Inhalte des belletristischen Beiblattes »Im Vouloir« verdient »Eine Erinnerung an Kaiser Wilhelm«, besonders Erwähnung; es ist dies ein in Facsimile reproduzierter eigenhändiger Brief des verbliebenen Monarchen an eine Dame, der von der ritterlichen Galanterie des greisen Heldenkaisers bebedtes Zeugnis gibt.

Angelommene Fremde.

Am 16. April.

- Hotel Stadt Wien. Koch, Fabrikant; Richter, Rufel, Hahn, Ritschel, Salzmann, Blasche, Straub, Leipzig, Kaufm., Wien. — Fashold, Groß-Pferdehändler, sammt Frau, Hiesing. — Bachner, Kaufm., Brünn. — Arto, Weinhändler, Ugram. — Deutsch, Private, Steinamanger. — Stalzer, Besitzer, Klagenfurt. — Forti, Privatier, Laibach.
Hotel Elefant. Petkovic, akad. Maler, sammt Frau, Benedig. — Grantovic, Oberlieutenant, f. Frau; Gull, Fabrikant; Breuer, Maier, Reisende, Wien. — Hanusch, Director, Graz. — Cals, Besitzer, Arnoldstein. — Rask, Kaplan, Jdrina. — Geme, Pfarrer, Kreznitz. — Eisenstädter, Kollmann, Hausierer, Kopreinitz. — Warezzi, Agent, Monsalcone. — Vattestin, Holzhändler, Fiume. — Reic, Besitzer, Spalato. — Chiades, Private, f. Mächte, Laibach.
Gasthof Südbahnhof. Kolin, Reisender, Wien. — Baron Ritter, Gutsbesitzer, Graz. — Kratochwill, Privatier, Cilli. — Jordan, Private, Kreznitz.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Lorenzi, Kaufm., Triest. — Gabersel, Lehrer, f. Frau, Kobarid. — Faibiga, Doganetz, Besitzer, Soderstschitz.
Gasthof Sternwarte. Frankheim, Private, Untertrain. — Javodnit, Besitzer, f. Frau, Seisenberg. — Brancic, Besitzer, Dražgoše. — Sega, Besitzer, Soderstschitz.

Verstorbene.

- Den 16. April. Ignaz Fereb, Arbeiter, 35 J., Karlstädterstraße 7, Tuberculose. — Martha Gerber, Hausbesizers-Witwe, 64 J., Congressplatz 4, Gehirnschlag.
Den 17. April. Johanna Schott, Lehrers-Witwe, 63 J., Jakobplatz 11, Magenentartung.

Im Spitale: Den 16. April. Franz Mauc, Arbeiter, 66 J., Pneumonie. — Anna Kojem, Arbeiterin, 51 J., Oedema cerebri. — Jovana Kovac, Arbeiterin, 58 J., Emphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, and relative humidity. Data for 17. 4. at 7, 8, 9 AM.

Die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 12.2°, um 2.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: A. Naglic.

Eingefendet.

Sarg's »Kalodont« (Schönheit der Zähne), die neu erfundene amerikanische Zahn-Seife (Crème), erfreut sich bereits ebenso wie die von der genannten Firma seit 50, resp. 30 Jahren mit so großem Erfolge eingeführten Willy-Kerzen und Glycerin-Artikel einer immer allgemeineren Verbreitung und Beliebtheit, welche in dem Umstande zu suchen ist, daß im »Kalodont« zum erstenmale ein für die Zähne vollständig unschädliches, weil gänzlich zuckerfreies Zahnpulver- und Mundreinigungsmittel geboten ist, welches sich zugleich durch angenehme, fein-aromatische und erfrischenden Geschmack auszeichnet. Die reinliche, nette und handliche Verpackungsweise in Tuben (mit Schraubchen versehene Zündhülsen) gestattet ferner, das Mittel überall, besonders auch auf Reisen, bequem aufzubewahren, es bis zum letzten Reste frisch zu erhalten und zu benützen. Der bis jetzt nicht dagewesene billige Preis von 34 Kreuzern für ein dem Gewichte nach allen ähnlichen, jedoch weit kostspieligeren Fabrikaten gleiches Quantum trägt schließlich dazu bei, dies in jeder Hinsicht unübertroffene Zahnpulver- und Mundreinigungsmittel in allen Familien einzubürgern. (1794)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme schon während der langen Krankheit als bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Albine Benedikt

für die schönen und vielen Kranzspenden sowie die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sagen den aufrichtigsten und innigsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 17. April 1888.



Valentin Suschnit, f. l. Zollamts-Official i. R., gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder und aller übrigen Verwandten die erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, seine innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Katharina Suschnit geb. Kofj

nach kurzen, schmerzvollen Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesacramenten, heute nachmittags um 5 Uhr in ihrem 62. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 19. April, um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Begagasse Nr. 10 nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und daselbst zur Erde bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die Unvergeßliche wird dem frommen Andenken aller Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, 17. April 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verdigungsanstalt des Franz Dobbert.

(26) 52-16

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk. Includes text: erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 17. April 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and various bank notes.

Ein pensionierter Beamter (1710) 3-2 der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht in einer Advocatur- oder Notariatskanzlei Beschäftigung gegen billiges Honorar. Aufträge übernimmt Franz Müllers Annoncen-Bureau in Laibach.

Eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern und Zugehör, im I. Stocke, sonnseitig, parketiert, ist vom 1. Mai 1888 an zu vermieten. Anfrage: Gradischa, Vegagasse Nr. 8, I. Stock, rechts (1796) 3-1

Soeben erschien: Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1887. Preis 2 fl. 40 kr. (1782) 6-1 Separat-Ausgabe, Heft 4, Amtssitz Graz, Zu beziehen durch I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for a steamship expedition from Bremen to America and Australia. Features an illustration of a ship and text: 'Bremen in 9 Tagen mit Schnell-dampfern nach Amerika. Expedition nach Australien. Nähere Auskunft: (1172) durch 15-6 F. Missler General-Schiffs-Expedient. Wien, IV. Bez., Goldegg-Gasse Nr. 15.'

Advertisement for Dr. A. Roblek, Stadtphysicus, residing at Petersstrasse Nr. 2. Text: 'wohnt Petersstrasse Nr. 2 im Hause des Herrn Apotheker Mayr und ordiniert vormittags von 8 bis 9 und nachmittags von 3 bis 4 Uhr, für Arme unentgeltlich. (1717) 3-2'

Advertisement for Bad Neuhaus bei Cilli in Steiermark. Text: 'Kräftige Akrotherme von 29-29 R. (37° C.) und Stahlquelle mit bedeutendem Eisengehalt, 400 Meter Seehöhe, herrliches, subalpines Klima, prachtvolle, weitausgedehnte Nadelwälder, reine, ozonreiche, vollkommen staubfreie Gebirgsluft. Curbehelfe: Drei grosse, gemeinschaftliche Steinbassins zu 37° C., 35° C. und 25° C., elegante Separatbäder mit Marmorbassins, elektrische Bäder, Douchen, Massage, elektrische, Milch- und Molkenuren, Trinkcur mit Stahlquelle etc. Heilanzeigen: Chronische Entzündungen und Exsudatreste in der Beckenhöhle, Menstruations-Anomalien, Bleichsucht, habitueller Abortus, Unfruchtbarkeit; Nerven-Hyperästhesien, Neuralgien, Lähmungen, Krämpfe und andere Nerven- und Rückenmarksleiden; Schwächezustände nach Blut- oder Säfteverlusten, Impotenz, Blutarmut; Magen-, Darm- und Blasenkatarrhe; Gicht, Rheumatismus, Drüsen- und Gelenksleiden, chronische Hautausschläge etc. Eröffnung der Saison am 1. Mai. Schöne und billige Wohnungen (Mai und September am billigsten), gute Restaurants, schöner Cursaal, Lesezimmer, gutes Curochester, Concerte, Reunionen, Bälle, herrliche Promenaden, elegante Equipagen etc. Post- und Telegraphenstation, täglich zweimalige Postverbindung mit der Südbahnstation Cilli. - Anfragen und Bestellungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. Prospekte gratis. - Bade- arzt und Director: Dr. C. S. Paltauf. (1739) 6-1'

Advertisement for Popps Sonnenblumen-Seife. Text: 'aus den Blüten der Sonnenblume sind jetzt Mode-Toiletteseifen der Damen der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existierenden Toiletteseifen. J. G. POPP, k. k. Hoflieferant, Wien, I., Bognergasse 2. Zu haben in Laibach bei Gabr. Piccoli, Apoth.; A. Svoboda, Apotheker; U. v. Trnkóczy, Apoth.; sowie bei Ant. Krisper, C. Karinger, Vaso Petricić, Ed. Mahr, P. Lassnik und in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Krains. (1082) 13-3 Man verlange ausdrücklich Popps Seifen.'

Advertisement for Uniformkleider und Uniformsorten. Text: 'Preiscourants nebst Zahlungsbedingungen für k. k. Staatsbeamte über Uniformkleider und Uniformsorten versendet franco die Uniformierungs-Anstalt zur Kriegsmedaille Moriz Tiller & Co. k. k. Hoflieferanten Wien, VII., Mariahilferstrasse 22. (356) 13'

Advertisement for an iron bridge. Text: 'Offert-Verhandlung. Vom Bezirks-Strassenausschusse in Oberlaibach wird hiemit eine allgemeine Offert- verhandlung über Lieferung und Montierung einer eisernen Brücke für die Laibachfluss-Uebersetzung bei Oberlaibach auf Grund nachfolgender Detail- angaben ausgeschrieben, und es sind diesbezügliche Offerte, den Einheitspreis und son- stige Modalitäten enthaltend, bis 5. Mai einzureichen. Anstatt der bestehenden Holzconstruktion, die als Montierungsgerüst benützt werden kann, soll auf denselben steinernen Pfeilern eine eiserne Brücke gelagert werden. Dieselbe wird bestehen: aus drei Spannweiten zu je 11 m Stützweite; 5-6 m breiter Fahrbahn deren Pfostenbelag und Beschotterung in Regie des Strassenausschusses besorgt wird, in jedem Felde drei genietete Hauptträger, vier gewalzte Zwischenträger, zwei genietete Querträger und vier Consolen. Das Geländer ist aus T- und Winkeleisen einfach gefügt. Das Gesamtgewicht beträgt 19 500 kg, wovon an genietete Träger und Construktion 16000 kg, an gewalzte 3000 kg, an Schrauben 200 kg, an Lagerplatten 300 kg entfallen. Die Construktion soll doppelt minisiert, bis Bahnstation Franzdorf der Südbahn verfrachtet und dann montiert werden; die Ueberführung vom Bahnhofe bis an die Baustelle, die Abtragung der alten Brücke, den Farbanstrich und die Belastungsprobe besorgt der Strassenausschuss in eigener Regie. Nach der Offertannahme wird die Zusendung der Pläne und der Bestellung erfolgen, von welchem Tage an binnen 6 Wochen die Brücke zu liefern sein wird. Die Zahlung erfolgt mit 50 Procent nach der Belastungsprobe und mit 50 Procent nach 10 Monaten ohne Verzinsung. Vom Bezirksstrassen-Ausschusse in Oberlaibach. Carl Kotnik Obmann. (1887) 3-3'

Advertisement for Rákóczy Bitterquelle. Text: 'Als sicher heilwirkendes Purgiermittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Hämorrhoidal-, Leber-, Nieren- u. scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung etc. Käuflich in allen Spezerei- und Mineralwasserhandlungen sowie Apotheken und Droguerien. (1920) 52-51 Die Besitzer Gebrüder Loser in Budapest.'

Advertisement for Oklic. Text: '(1750-1) St. 8014. (1693-3) Nr. 2790. Erinnerung. Vom t. t. Bezirksgerichte Gottschee wird, dem Johann Samide von Schalkendorf nun unbekannt wo in Amerika abwesend, hiemit erinnert, daß die in Sachen des Herrn Josef Ranzinger von Gottschee und Josef Gruber von dort an ihn laien- tenden Tabularbescheide B. 2069 und 1999 dem ihm unter einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch von Gottschee zugestellt wurden. R. t. Bezirksgericht Gottschee, am 31sten März 1888. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani razglasa: Mariji Završnik iz Male Vasi, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom, se je na tožbo Jakoba Urana iz Male Vasi st. 15 radi pri- poznanja lastninske pravice potom priposedovanja Anton Bolka, po- sestnik iz Stožec, kuratorjem ad actum postavil in se mu je dotični odlok vročil. V Ljubljani dne 5. aprila 1888.'